Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 3 (1910)

Heft: 8

Artikel: Geist ist Privatsache

Autor: F.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406125

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZIVZN Organ der Freidenker der deutschen Schweiz.

herausgegeben bom Deutsch-ichweigerischen Freidenkerbund. Poftigedionto VIII 964. Sefretariat : Blindermarft 20, Burich I.

III. Jahrgang. — 1. August 1910.

Ericeint monatlic.

No. 8. Einzelnummer 10 Cte. Abonnement: Schweiz Fr. 1.20, Ausland Fr. 1.50 pro Jahr. Alle schweizerighen Possbureaux nehmen Abonnements entgegen. **2** Inferate: 6 mal gelpaltene Konpareillezeile 15 Ets, Weiebre-holungen Rabatt. — Inferaten-Regie: Conzett & Cie., Idrich S.

Beist ist Privatsache.

"Ich bestreite durchaus nicht, daß ein heftiger Kampf besteht zwischen den Philistern mit vollem Magen und den Philistern mit leerem Magen. Ich weiß auch, daß dieser Kampf und die Geschichte diese Kampfes die Weltzeschielte ausmacht, sast nichts anderes in ihr zu sinden ist. Ohne weiteres nehme ich in diesem Kampfe Partei für die Philister mit derern Magen. Denn sie leiden. jur die Phillier mit dem leeren Wagen. Denn sie leiben. Und viele viejer Phillifter mit leerem Magen sind eigentlich keine Phillifter. Sie werden, wenn ihr Magen gefättigt is, sich entpuppen als Menschoen, die auch noch geistigen Sunger haben. Im allgemeinen habe ich Philteib mit den Philliftern mit dem leeren Magen, aber auch kameradschafteliche Liebe zu den Besthlosen, die auch noch geistigen Hunger koken!

Mer zu einem kann ich mich nicht entschließen, die Interessen gaben."

"Aber zu einem kann ich mich nicht entschließen, die Interessen gegen gena za wennengen zu machen. Besonders weil ich aus Erfahrung weiß, daß die Philister mit leerem Magen, wenn sie gute Besoldungen und Stellen triegen, kein Haas Drum habe ich gar keine Lust, mit Haut und Haar dem Kampf der Khistiter mit leerem Magen und Foderung der ötonomischen und politischen Macht a na mich zu weihen. Kur so weit tu ichs, als ich die Philister mit vollem Magen werachte, mit denen mit seerem Magen mitschlie und soweit als ich sehe, das ich die Philister mit vollem Magen eine solgte, mit den unterdrückt. Sobald ich aber sehe, das die Khistischen das ich sehe, das die Splisser mit dem leeren Magen eine soziale und politische Gesellschaftsordnung angreisen, die alse Menschen unterdrückt. Sobald ich aber sehe, das die Philister mit dem leeren Magen nur Erden sein wossen der Philister mit vollem Magen, so gehen sie mich einen D. . an. Ich achte unterdrückt.

Der Herr Volter schaute immer verächtlich auf mich, wich,

an. zw achte nur den Wenigden mit geistigem Hunger, der nicht andere unterdrückt."

Der her nicht andere unterdrückt."

Der her Doktor schaute immer verächtlich auf mich, wenn ich so sprach. Er war der Meinung, der Sozialismus bestieße heute im Leben darin, daß nan einsach ganz dem Interessen der Philister mit dem leeren Magen sich widme. Er sorderte von mir und andern, daß sie ihre ganze Seele in den Dienst der Philister mit serem Magen stellten. Er nannte diese Unterdrückung seiner eigenen Seele Disziptin. Und sorderte Disziptin von allen Menschen. Er mochte die Leute nicht leiden, die an etwas anderes dachten als das, was dem Philister mit dem seener Magen ein bischen mehr Brot gad. Er war der Meinung, daß alles Geistige Privatsache sei, nicht nur die Meligion. Und daß ein jeder Kämpfer diese Krivatsachen in seinem Ferzen drin behalten müsse. Der Herr Doktor schwische bei Tag und Racht im Dienste der Philister mit leeren Magen ein Arbeiter sich gesitig anderweitig interesus. Wenn ein Arbeiter sich gesitig anderweitig interesus. Wenn ein Arbeiter sich gesitig anderweitig interesische Bestle.

ber Arbeiterklasse, so sah er darin schon einen geheimen gerührt von der einen oder andern "Tat" des neuen Heilf-Diszipsipsinbruch. Der Hert Doktor war so eiseig, daß er im Lauf der Zeit nur noch mit den Gedanken der Khilister weil er so dachte, wie die Khilister ohne Magen das Denken ersparte, mit dem leeren Magen denken konnte, ein ächter Khilister weil er so dachte, wie die Khilister ohne Magen gedacht murde und auf alle Leute, möchten sie auch Sozialisten sein, der den Khilister ohne Magen desdacht hätten — wenn sie ein Gehirn gehabt hätten. F. B. "Treidenkerkum u. Hoziaschemokrafie. jein, Vaninslüche ichseuderte, wenn ihnen noch ein anderer Gebante entighlüpfte als der von den Interessen versieste ist mit dem seeren Magen. Nachdem er seinen eigenen Verstand den Philistern geschentt hatte, begann er die ideale Forderung aufzustellen, jeder Mensch müsse im Interesse des Magens der Wenschheit dasselbe tun. Der Herressen der Versiede des inner höher in den Augen der Philister unt dem Leren Magen. Sie er Launte herressische in dem perflöskeren Serre einen kannte herressischen verste einen ver Lugen der systeller mit dem teren Medgen. Sie er-kannte begreissischerweise in dem verblödeten Herrn einen geistig standesgemähen Kameraden und weil er dazu noch Doktor war, hatten sie wie alse Philister eine höhere Ach-tung vor ihm als vor den andern Philister. Wo es im-mer ihre Interessen zu vertreten gab, sanden sie den Dok-tor bin

tor hin.

Er war dafür sehr dankbar und da er nun ganz Philister geworden war, schrieb er auch gegen alses, was die
Philister ärgerte. Die Philister ärgern sich aber über alses
Geistige. Darum schrieb der Doktor mit Würde und in nerster Ueberzeugung (seine Verblödung kam ihm dabei zu gut) gegen alse Leute, die benken konnten, die asso die Errbeinde sowoss der bestigsehen als der bestslosen Phili-ster sind. Er schrieb natürlich sehr wissenschaftlich. Denn den Philistern imponiert das am meisten, weil sie es nicht verstehen und aus dieser Schreihart keine Persönlichkeit

den Philistern imponiert das am meisten, weil sie es nicht verstehen und aus dieser Schreibart keine Persönlichkeit sich verstehen und aus dieser Schreibart keine Persönlichkeit sich auch keinzig verhaßte. Es ist etwas, das sie gar so zend ansmutet und sich durch ihr bloßes Dasein lustig au machen scheint über Appetit, Eitesteit, Ehrgeiz und sonstige Bedürfnisse ver Dottor gestorben war, zeigte er sich noch in Tode diszipliniert. Ein sasiabemortaatischer Arzt schreib den Totenschein, ein soziabemortaatischer Arzt schreich des Erichnische ein Schreiben verschieft die Leichenrebe, ein ächter sozialbemortaatischer Nationalrat lobste siene Opfertreue und seine Fähigkeit, die ganze Persönlichkeit, Verstand etc. der Disziplim zu opsiern, sozialbemortaatische Leichenverbenner verbrannten seine Posialbemortaatische Leichenverbenner verbrannten seine Posialbemortaatischen Posialbemortaatische Leichenverbenner verbrannten seine Leiche. Und die Organisation der sozialbemortaatischen Posialbemortaatischen Pos berlichfeit

Sin sozialbemokratischer Photograph ließ sich von der Witwe des hohen Verstebenen dessen Photographie geben, vervielfältigte sie (er machte dabei ein ganz gutes Geschätt) und alle Arbeiter kauften das Vilh, hängten es abie Wand neben oder unter das Vilhnis der hl. Jungfrau

Ireidenkertum u. Sozialdemokratie.

(Korr.)
In seiner letzen offiziellen Erklärung stellt sich ber Zentralverband deutscher Freidenkert voll und ganz auf den Boden der Freidenkert voll und ganz auf den Boden der sozialdemokratischen Partei. Der deutsche Freidenkerbund und alle bessen deutsche Erkerbund und alle bessen deutsche Erklichen Santellen der den den der den deutsche der deutsche Erklichen Schläckenderfalle der sinde Abenderstellen der die Abenderstellen der der deutsche Erklächen der deutsche für die Augehörigkeit zur Sozialdemokratie bekämpsen, erscheinen uns natürlich nicht als stichsaltig. Richtsbestoweniger sind auch wir Gegner einer Verschneizung der Freibenkerbewegung mit irgend einer politischen Partei. Die Ursache hierfür liegt in dem Umstande, daß bei uns in der Demokratie jede politische Partei und auch die sozialistische Ppositionspartei dirett ober indirekt an der Regierung teilnehmen. Politische Partein, stande, daß bei uns in der Demokratie jede politische Partei und auch die sozialistische Oppositionspartei direkt oder indirekt an der Kegierung teilnehmen. Politische Parteien, die sediglich ihren Iden nachseben und sich jeder Teilsnahme an der Staatsgewalt enthalten, gibt es diesleicht im absolutistischen Deutschlach, aber nicht in der demokratischen Schweiz. Kücksische geistige Freiheitsbewegungen werden jeweils nur einen Teil der Bevölkerung umfalsen, der Staat als solcher und deshalb auch die Parteien, die an dessen Ausgeberung mitwirken, kann sich deshalb unter keinen Umständen auf den Standhunkt einer solchen Bewegung stellen. Der moderne Staat sowohl als auch die Staatsparteien müssen rein Arbeitagke ihrer Anhönger machen. Die Sozialdemokratie darf unter keinen Umständen mit der geistigen Bewegung des Sozialismus verwechselt werden. Die Sozialdemokratie darf unter keinen Umständen mit der geistigen Bewegung des Sozialismus verwechselt werden. Die Sozialdemokratie darf unter keinen Umständen mit der geistigen Bewegung des Sozialismus verwechselt werden. Die Sozialismokratie ist eine eminent praktische Betätigung der Sozialisten zur Teilnahme und zur Weeinstung der Sozialisten auf Teilnahme und zur Weeinstung der Sozialisten auf Seinuspuschen und zur Weeinstung der Wegleich von ein eicht unstruchtbare Opposition, sondern wo sie Regierungskunst ist, mit den Realitäten. Und zu diesen Realitäten gehört unter allen Umständen die religiös Verdummung beriter Wossekaftein. Gine politische

giöse Verdummung breiter Volksschächten. Eine politistische Partei, die im Kanton und im Bund an der Regierung mitwirtt oder mitwirken will, was prinzipiell auf das gleiche herauskommt, kann also überhaupt keine derartige antireligiöse Stellung einnehmen. Der Sozialismus als Weltanichauung kann natürlich in vollftändigen Konslitt

und an den großen Festtagen erzählten sie ihren Kindern

Aus Dein Were lant die Welfe And ber Freien aus der Gereiche Gereich gestellt aus diese der Ausgeschaft der Verleiche Gereiche Ge